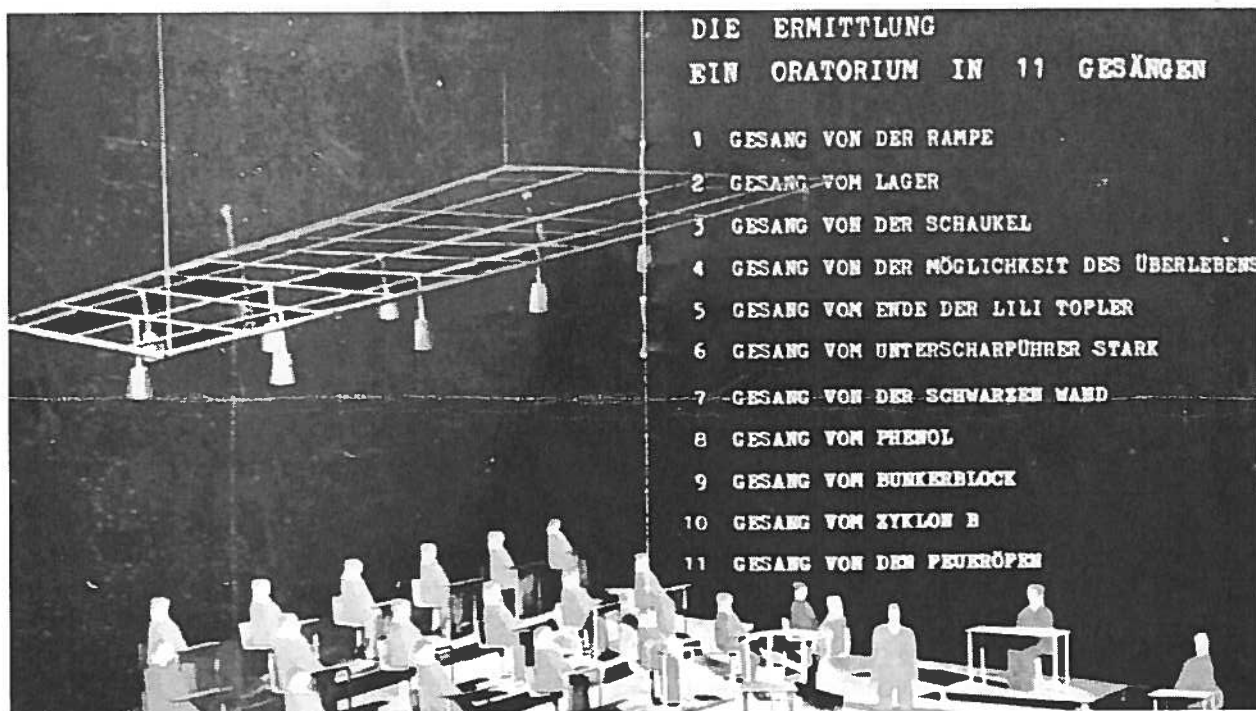


# NOTIZBLÄTTER

Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

Nr. 42 • Oktober 2015



Bühnenbild zur Aufführung der *Ermittlung* am 19. Oktober 1965 an der Berliner Volksbühne. © IPWG.

## Mitgliederversammlung und Kolloquium

Leipzig, 19. Oktober 2015

*Liebe Mitglieder der IPWG!*

Sie wurden bereits elektronisch zur Mitgliederversammlung am 19. Oktober 2015 eingeladen. Die Mitgliederversammlung findet statt am 19.10.2015, 14-15 Uhr, im Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur e.V. an der Universität Leipzig, Goldschmidtstraße 28, 04103 Leipzig, Deutschland.

Im Anschluss findet das von der IPWG und dem Simon-Dubnow-Institut (SDI) gemeinsam veranstaltete Kolloquium zum 50. Jahrestag der Uraufführung der *Ermittlung* ebenfalls in den Räumen des SDI statt (das Programm finden Sie detailliert in diesen „Notizblättern“).

Ich möchte an dieser Stelle einen Vorschlag zur Tagesordnung nachreichen, der natürlich noch unter TOP 1 vor Ort verändert werden kann.

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der letzten MV\*
3. Bericht des Vorstands und Aussprache darüber
4. Bericht über die Kassenlage mit Entlastung des Vorstands
5. Nachwahl eines neuen Schatzmeisters
6. Berichte und Initiativen anderer
7. Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2016 und darüber hinaus
8. Personelle Situation der IPWG
9. Varia / Verschiedenes

\* Das vorläufige Protokoll der MV vom 13.9.2014 in Montagnola wurde mitgeteilt in den „Notizblättern“ 40/2014. Änderungen können von der MV am 19.10. beschlossen werden.

Mit herzlichen Grüßen und in der Hoffnung auf zahlreiche Teilnahme grüßt

*Arnd Beise (Vorsitzender)*

Kontakt für kurzfristige Nachfragen: [arnd.beise@unifr.ch](mailto:arnd.beise@unifr.ch)

# Dokument | Rechenschaft | Erinnerung

## 50 Jahre Ringuraufführung der *Ermittlung* von Peter Weiss – 1965/2015

Ein Kolloquium des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur e. V. an der Universität Leipzig in Kooperation mit der Internationalen Peter Weiss-Gesellschaft e. V. (IPWG).

**Montag, 19. Oktober 2015**  
**Simon-Dubnow-Institut**  
**Goldschmidtstr. 28**  
**04103 Leipzig**

Am 19. Oktober 1965 wurde das Theaterstück *Die Ermittlung* von Peter Weiss an vierzehn Bühnen in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik sowie in England parallel uraufgeführt. Das 50-jährige Jubiläum dieses Ereignisses nimmt das Simon-Dubnow-Institut zusammen mit der Internationalen Peter Weiss-Gesellschaft zum Anlass, um wichtige Facetten des Stücks und seiner Wahrnehmung in Ost und West sowie die politische und kulturelle Situation in den 1960er Jahren zu beleuchten. Neben einzelnen Aspekten der Wirkungsgeschichte in Israel und Deutschland werden dabei die Form der *Ermittlung* als dokumentarisches Stück und die diesem inhärenten Möglichkeiten der Erinnerung an die Shoah thematisiert. Zudem sollen die spezifische Gestaltung des Dramas im Kontext von Peter Weiss' Verständnis jüdischer Zugehörigkeit sowie die zeitgenössische und aktuelle Aufführungspraxis dieses bedeutenden deutschsprachigen Dramas der Gegenwart diskutiert werden.

### **Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

Arnd Beise, Universität Freiburg (CH)  
Jörg Deventer, Simon-Dubnow-Institut, Leipzig  
Arndt Engelhardt, Franz Rosenzweig,  
Minerva Research Center, Hebräische Universität  
Jerusalem  
Christa Grimm, Universität Leipzig  
Ilana Hammerman, Jerusalem  
Michael Hofmann, Universität Paderborn  
Melanie Raemy, Universität Freiburg (CH)

### **Programm**

- 14:00 Öffentliche Mitgliederversammlung der IPWG
- 15:15 Kaffeepause
- 15:30 Begrüßung zum Kolloquium  
*Jörg Deventer | Arnd Beise*
- 15:45 Panel I  
Dokument | Übersetzung | Inszenierung  
*Chair: Arndt Engelhardt*
- „Wir kannten alle die Gesellschaft / aus der das Regime hervorgegangen war“.  
*Die Ermittlung* als dokumentarisches Theaterstück  
*Arnd Beise | Melanie Raemy*
- „Die Ermittlung“ aus israelischer Sicht  
*Ilana Hammerman*
- 17:30 Panel II:  
Zeitgeschichte | Erinnerung | Relektüre  
*Chair: Arnd Beise*
- Peter Weiss' *Ermittlung* und das Gedächtnis der Shoah  
*Michael Hofmann*
- Die Ermittlung auf der Bühne:  
Altenburg 1965 und 2015  
*Christa Grimm*
- 19:00 Abschluss des Kolloquiums

### **Kontakt**

Simon-Dubnow-Institut  
für jüdische Geschichte und Kultur e. V.  
an der Universität Leipzig  
Goldschmidtstraße 28  
D-04103 Leipzig  
Tel. 0341 21735-50 | Fax 0341 21735-55  
info@dubnow.de | www.dubnow.de



## Peter Weiss 1916 - 2016

### Experiment und Engagement heute

#### Internationale Tagung | Ferrara, Italien | 24.-26. November 2016

Anlässlich des Peter-Weiss-Jubiläums 2016 organisieren die Universitäten von Ferrara (Matteo Galli) und Mailand (Marco Castellari) in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut eine internationale Tagung, die sich der Aktualität des Schriftstellers, Malers und Filmemachers, des experimentellen Künstlers und unbequemen Interpreten seiner Zeit widmet.

Weiss' multimediales und mehrsprachiges Gesamt-oeuvre erscheint heute nach Jahren gemäßigten kritischen Interesses in einem neuen Licht. Sowohl sein Engagement für eine gesellschaftlich-politisch wirksame Kunst als auch sein ständiges Suchen nach neuen, der Gegenwart angemessenen Ausdrucksformen, seine eifrig rezipierten Bühnen- und Prosawerke der 1960er bis 70er Jahre wie die weniger bekannte frühe literarische Produktion, sein umfangreiches und vielschichtiges essayistisches Oeuvre wie sein zwischen Avantgarde und Dokumentarismus angesiedeltes malerisches und filmisches Werk treten zunehmend in Dialog mit ästhetischen und politischen Diskursen unserer Gegenwart.

Man denke nur an die Aktualität von experimenteller und engagierter Kunst im Spannungsfeld von ›Fiktion‹ und ›Dokument‹ oder an die Brisanz von Fragen, die Weiss in den Mittelpunkt seines Werks rückte – etwa der Nexus Macht-Gewalt und dessen Inszenierung; historische und globale Konstellationen ästhetischer bzw. politischer Krise, Revolu-

tion oder Stagnation; die Dialektik von Unzugehörigkeit und Verstrickung beim Intellektuellen/Künstler; die Reflexion über Sprache, Identität, Text und Repräsentation im Medienzeitalter.

Willkommen sind Vortragsvorschläge, die diese Aktualität von Experiment und Engagement zur Diskussion stellen und in einen der folgenden thematischen Schwerpunkte einzugliedern sind bzw. sie übergreifend verknüpfen. Angestrebt ist der Dialog zwischen verschiedenen Forschungsgebieten, -Traditionen und -Generationen.

#### Schwerpunkte

- Kunst und Politik bei Peter Weiss und heute
- Intermediale Ausdrucksformen bei Peter Weiss (Produktion / Rezeption)
- Peter Weiss und/in Italien
- Aktuelle Fragen der Edition, Interpretation, Rezeption von Peter Weiss' Werken

Bitte schicken Sie bis zum 31.12.2015 eine Word-Datei mit Abstract (max. 250 Worte) und Kurzvita (max. 150 Worte) - beides in deutscher Sprache - an marco.castellari@unimi.it und matteo.galli@unife.it. Die Entscheidung über die Annahme der Vorträge wird Ende Februar bekanntgegeben.

Tagungssprache ist Deutsch. Die Reise- und Übernachtungskosten werden übernommen.

#### IMPRESSUM

Die Notizblätter. Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Redaktion dieser Ausgabe: Anette Weingärtner  
Layout: Tilman Lücke  
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:  
31. März 2016

Anette Weingärtner (M.A.), Olbersstraße 8, 10589 Berlin,  
Tel. 030-34357132, anette.weingaertner@gmx.de

Eine Bitte der Redaktion:

Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die „Notizblätter“ betreffen. Fragen der Mitgliedschaft (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) und des Beitrags beantwortet gerne Anja Schnabel.

Allgemeine Fragen zur IPWG richten Sie bitte an die Vorsitzenden:

Prof. Dr. Arnd Beise: beise@peterweiss.org  
Dr. Anja Schnabel: schnabel@peterweiss.org

## Kuratierte Subversion

### Ein Podium zur *Ästhetik des Widerstands*

Gegen die Rechten wächst in Südeuropa eine neue Linke. In Berlin diskutieren Intellektuelle aus Ex-Jugoslawien. Das Publikum macht daraus ein Happening.

*Die Ästhetik des Widerstands*: ein 1.000-Seiten-Roman, fast 40 Jahre alt, behandelt den Horror des historischen Faschismus und die Utopien und Fehler der Linken und stellt die Frage, wie durch die Betrachtung von Kunst der Widerstand zu organisieren ist – wen sollte das heute noch interessieren?

Dass sich ein paar Deutschlehrer, Ex-Hausbesetzer, Gewerkschaftslinke oder Restautonome zu einer Veranstaltung über Peter Weiss und sein Werk einfinden, hätte man erwarten können. Aber dann drängen sich die Besucher am Samstagabend vor dem Berliner Hebbeltheater (HAU), vor allem junge Menschen zwischen Anfang 20 und Anfang 30, die so aussehen, als würden sie irgendwas mit Kultur machen und die serbo-kroatisch, griechisch, englisch und deutsch miteinander sprechen. Wegen großer Nachfrage in einen größeren Saal verlegt, ist die Diskussionsveranstaltung restlos ausverkauft.

#### *Nicht zufällig Jugoslawen*

Auf dem Podium: vier Intellektuelle aus dem ehemaligen Jugoslawien. Allein für das außergewöhnliche Setting, ausschließlich Jugos über einen deutschen Roman und dessen Aktualität in der Gegenwart diskutieren zu lassen, verdient der Veranstalter großes Lob. Werden Jugos doch ansonsten eher zu ihrer Heimat, Krieg und dem EU-Beitritt gefragt. Es ist aber kein Zufall, dass es ausgerechnet Jugos sind.

Avantgarde-Kunst und Subversion spielten in der jugoslawischen Linken, sowohl für die regierenden Kommunisten als auch für linke Dissidenten immer eine große Rolle. Moderator Boris Buden, kroatischer Philosoph, Marxist und Freud-Übersetzer, verweist darauf, dass selbst Gruppen wie die aus Slowenien kommenden Laibach, die den kommunistischen Staat in den 80er Jahren offen attackierten, in offiziellen Medien interviewt wurden. Und auch, dass heute Europas größte marxistische Theorie-Konferenz, das „Subversiv-Festival“, in Kroatien stattfindet und dort ein Ereignis ist, das für die politische Elite des Landes schon fast zum Pflichttermin wird, steht in dieser Tradition.

Das könnte der Grund sein, warum so viele junge Leute gekommen sind. Widerstand ist ein Begriff, der hierzulande gar nicht mehr im Gebrauch ist. An den Rändern Europas, darauf verweist Buden mehrfach, ist Widerstand angesichts von konkreter rechter Bedrohung, notwendig. Inspiration und Erkenntnis darüber, wie man die Verhältnisse ändern kann, erhoffen sich die jungen Leute also offenbar vor allem aus diesem Teil Europas.

#### *Linkes Inventar?*

Neben Buden diskutieren im HAU der bosnisch-kroatische Theaterregisseur Oliver Frjlic, für seine Inszenierungen und öffentlichen Interventionen als scharfer Provokateur gegen den kroatischen Nationalismus bekannt, die Belgrader Dramaturgin Borka Pavicevic, Institution, Legende und unkorumpierbares Zentrum der Linken in Serbien und der kroatische Philosoph Srećko Horvath, Autor zahlreicher Essays unter anderem mit Slavoj Žižek und Gründer des „Subversiv-Festivals“, auf dem das Video mit dem Mittelfinger des griechischen Finanzministers Yanis Varoufakis entstand.

Buden stellt am Anfang die schöne Frage, ob die Anwesenden als Linke unterschiedlicher Generation längst zum Inventar eines Museums gehören wie die Gemälde und Kunstwerke, die Weiss in seinem Roman beschreibt. Das sieht natürlich keiner der Teilnehmer so. Einig sind sich die Diskutanten, dass Europa es mit einem Faschismus zu tun hat, der Linke wie sie notwendig mache. Buden und Pavicevic, die beiden ältesten in der Runde, streiten als Verteidiger des Jugo-Kommunismus und des traditionellen Antifaschismus vor allem dafür, in der Realität der Gegenwart schon immer am Werk seiende Kräfte zu benennen.

#### *Die Herrschaft der Zeichen*

Die wacheren Beobachtungen kommen von den Jungen. Sie diskutieren über die Frage des Romans, wie Kunst, Literatur und Philosophie den Widerstand außerhalb des Museums kuratieren kann. Ob Gewalt oder Diskurs der richtige Weg des Widerstands ist, über Sprache als Kampfmittel und ob die Linke kulturelle Hegemonie im Sinne Gramscis braucht. Horvath versucht, die Bilder von Weiss in die Gegenwart zu übersetzen. Die Bedeutung, die bei

Weiss das Gemälde Géricaults „Das Floß der Medusa“ hat, symbolisiere heute das Bild der untergegangenen Costa Concordia, deren Decks und Bars nach europäischen Ländern und Städten benannt gewesen waren. Europas Bilder des Schreckens würden heute nicht mit Kriegs- sondern in einem untergegangenen Kreuzfahrtschiff im Mittelmeer symbolisiert. Horvath spricht von „Semio-Kapitalismus“, der Herrschaft der Zeichen und beschreibt, dass Zeichen wie der Mittelfinger von Varoufakis subversiver sein können als Gewalt.

### *Wo ist das Proletariat?*

Frljic hingegen fordert eine neue Sprache, um das Proletariat wie in Weiss' Roman für die Subversion zu gewinnen. Im Publikum wie hier in Berlin säße doch immer nur die Mittelklasse, für die bräuchte man das gar nicht zu diskutieren. Das Publikum applaudiert tosend, als Srečko Horvath widerspricht. „Das Proletariat gibt es nicht mehr. Hier im Publikum sitzt das neue Proletariat: das Prekariat.“ Entstanden ist Weiss' Roman in drei Bänden zwischen 1975 und 1981. Wurden sie seinerzeit in den Feuilletons als kommunistisch ideologisch und als handwerkliche Scharlatanerie verrissen, gelten sie heute als Jahrhundertwerk. 1000-seitige Jahrhundertwerke werden selten gelesen, in diesem Fall aber auch, weil es sich gar nicht lesen lässt, jedenfalls nicht alleine. An der *Ästhetik des Widerstands* muss

man arbeiten. Das haben seinerzeit zuerst jene begriffen, um die es in dem Buch geht: die Linken. Ihre Rezeption war eine kollektive, in und außerhalb der Universitäten entstanden zahlreiche legendäre Lesekreise zu dem Roman.

### *Theaterprojekt geplant*

Aus dem im Hebbeltheater in großen Bögen mäandernden Gespräch wird am Ende dank des Publikums tatsächlich so etwas wie ein Weiss-Lesezirkel. Leute, die sich zu Wort melden, kennen den Roman kaum, sind vor allem daran interessiert, Begriffe wie Faschismus oder Arbeit zu diskutieren. Es ist ein bisschen wie bei den im gleichen Theater in den vergangenen Jahren stattgefundenen Auftritten der französischen Philosophen Jacques Rancière und Alain Badiou. Das Interesse an linker Theorie ist riesig. Aber ein Interesse, das offenbar mehr im kollektiven Zuhören und Kommentieren besteht, das ohne Ehrfurcht vor den großen Begriffen und Ideen geschieht. Die Veranstaltung war Auftakt für ein Theaterprojekt. Das Gespräch soll als Grundlage dienen, um im nächsten Jahr, zum 100. Geburtstag von Peter Weiss, die Aktualität seiner Widerstandsästhetik auf die Bühne zu bringen. Niemand weiß, ob Syriza dann noch in Griechenland regiert und in Spanien und Kroatien linke, in Frankreich und Italien rechte Parteien an der Macht sind. Ob also eine Ästhetik des Widerstands die Bühnen zurückerobert und Politik geworden ist.

*Doris Akrap, taz vom 29.3.2015*

## **Völkermord vor Gericht und im Theater**

### **Kriegsverbrechen im Kongo und Ruanda vor deutschen Gerichten – und auf der Frankfurter Bühne in Milo Raus „Kongo Tribunal“**

Fünzig Jahre nach der Uraufführung der *Ermittlung* (1965) von Peter Weiss als Ergebnis der Beobachtung des Frankfurter Auschwitz Prozesses fand 2015 in Stuttgart ein in Ansätzen vergleichbares Gerichtsverfahren sein vorläufiges Ende. Nach vier Jahren und 314 Verhandlungstagen beantragte die Bundesanwaltschaft am 15. Juli 2015 lebenslange Haft für Ignace Murwanashyaka und Straton Musoni wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. „Sie wirft ihnen 26 Verbrechen ge-

gen die Menschlichkeit und 39 Kriegsverbrechen vor, die ihre Milizen 2009 in der Demokratischen Republik Kongo begangen haben sollen. Dabei wurden der Bundesanwaltschaft zufolge mehr als 200 Menschen getötet, zahlreiche Frauen vergewaltigt, etliche Dörfer geplündert und gebrandschatzt, Unschuldige als Schutzschild gegen militärische Angriffe missbraucht und Kinder als Kindersoldaten für die Miliz zwangsrekrutiert.“ (Wikipedia, 21.9.2015) Das Urteil wird für den Herbst 2015 erwartet. Zum

schrecklichen Ergebnis des Völkermords in Ruanda werden 1994 allein rund eine Millionen Todesopfer gezählt. Seither ist die Region nicht zur Ruhe gekommen. In den Konflikten und rassistischen Ausschreitungen in Kongo und Ruanda starben in der Zeit von 1993 bis 2003 insgesamt rund sechs Millionen Menschen. Die Anklage von Einzelpersonen erwies sich als ähnlich schwierig wie in den Prozessen gegen die Täter im Nationalsozialismus.

Bisher gibt es noch keine Anzeichen zur literarischen Verarbeitung des Stuttgarter Prozesses, aber im Fall des ähnlich gelagerten Prozesses gegen den Ruander Onesphore Rwabukombe in Frankfurt trug unter anderem die Soziologin, Traumatherapeutin und Autorin Esther Mujawayo aus Ruanda dazu bei. In ihren beiden Büchern „Ein Leben mehr“ (dt. 2005) und „Auf der Suche nach Stéphanie“ (dt. 2007) berichtet Mujawayo über die lange Geschichte der Diskriminierung und Verfolgung der Tutsi durch die Hutu bis hin zu den grauenhaften Massakern von 1994, denen auch ihr Mann zum Opfer fiel. Mujawayo konnte dem Massenmord knapp entkommen, lebt seit 1999 in Deutschland und hat sich vielfach zu den Ereignissen und zum Weiterleben von Tätern in Deutschland geäußert. Zusammen mit den vielen anderen Bearbeitungen der Massaker in Filmen (z.B. „Hotel Ruanda“ von Terry George, Nordirland), Romanen, Reportagen und Dokumentationen ist so in Deutschland eine Auseinandersetzung mit einem weiteren Kapitel der Verbrechen gegen die Menschlichkeit entstanden. Der Stuttgarter Prozess und andere Verfahren gegen die Verantwortlichen der Massaker sind in eine neue gesellschaftliche Realität der internationalen Verantwortung eingebettet.

#### *Parallelen zu Peter Weiss‘ „Ermittlung“ und „Viet Nam-Diskurs“*

Vor diesem Hintergrund ist der zweite Teil von Milo Raus „Kongo-Tribunal“ zu sehen, der Ende Juni dieses Jahres in den Sophiensälen in Berlin aufgeführt wurde. Der erste Teil wurde im Mai in der ostkongolesischen Stadt Bukavu präsentiert. Rau ist Spezialist für die Neuinszenierung zeitgeschichtlicher Ereignisse. Der Aufklärung über die fürchterlichen Gräueltaten im Kongo und in Ruanda fühlt er sich moralisch und künstlerisch verpflichtet. Peter Kümmel hat Raus Position in einem ausführlichen Beitrag in der Wochenzeitung „Die Zeit“ zusammengefasst und kommentiert. Milo Rau, nach seinem

Hauptantrieb befragt, antwortet: „Wenn man mich später fragt: ‚Was hast Du getan, als sechs Millionen Menschen im Kongo gestorben sind?‘, dann will ich nicht sagen müssen: ‚Ich habe in Paris einen Roman von Houellebecq dekonstruiert.‘ Wer ein bisschen moralischen Restanstand hat, muss aktiv werden, muss sich einmischen. Die globalisierte Wirtschaft verlangt nach global agierender Kunst.“ („Die Zeit“, Nr. 27, 2. Juli 2015, S. 42)

Mit seinem Konzept steht Milo Rau sowohl in der Tradition des *Viet Nam-Diskurs* (1968) von Peter Weiss als auch in der der Russell-Tribunale. So wurden in der Berliner Inszenierung viele Experten eingeladen, zu den Geschehnissen und den Hintergründen Stellung zu nehmen. Anja Quickert zitiert in diesem Sinne in „Theater heute“ einige der eingeladenen Zeugen. Eine dieser Zeugenaussagen klingt vor dem Hintergrund der in 2015 sprunghaft gestiegenen Flüchtlingszahlen besonders wegweisend. Quickert zitiert die Zeugin Saskia Sassen: Sie „belegt mit eindrucksvollen Zahlen den systematischen (und international geförderten) Verschuldungszusammenhang, der die afrikanischen Staaten seit ihrer Unabhängigkeit in ihrer Entwicklung mehr hemmt als fördert. Die aktuellen Flüchtlingsströme aus Afrika waren für sie bereits seit Jahrzehnten prognostizierbar, weil die internationalen Firmen sukzessive afrikanisches Land besetzen (Landgrabbing).“ (Theater heute, August/September 2015, S. 44)

#### *Kunst und Landraub*

An dem Landgrabbing im Kongo und in anderen Regionen Afrikas beteiligen sich schon seit langem auch politisch und gesellschaftlich so unterschiedlich ausgerichtete Staaten wie China und Saudi-Arabien. Der Imperialismus im Zeitalter der Globalisierung differenziert sich weiter aus. In dem weiten Feld zwischen Theater und internationaler Gerichtsbarkeit muss dem genügend entgegengesetzt werden. Modelle engagierter künstlerischer Produktionen wie die von Autoren wie Peter Weiss, den Kümmel in „Die Zeit“ neben Sartre, Günther Anders und vielen anderen explizit nennt, können dafür Anregungen bieten. Es bleibt abzuwarten, ob auch die Stuttgarter Prozesse gegen Ignace Murwanashyaka und Straton Musoni eine künstlerische Bearbeitung erfahren werden und welche Wirkung sie in der Öffentlichkeit haben können.

*Rüdiger Sareika*

# Peter Weiss' Stück *Die Ermittlung* in der Erinnerungsgeschichte an den Holocaust

Dissertation von M.A. Midori Takata

Das Ziel meiner Arbeit ist es, zu untersuchen, wie Erinnerung an den Holocaust gebildet wurde und welche Probleme dabei entstanden. Um zu analysieren, welche konkrete Rolle literarische Werke bei der Bildung der Erinnerung an den Holocaust spielen können, wird das dokumentarische Stück *Die Ermittlung. Oratorium in 11 Gesängen* (1965) von Peter Weiss als zentraler Gegenstand der Arbeit aufgenommen. Da dieses Stück von der Uraufführung bis heute immer wieder aufgeführt wird und über die Inszenierungen viele Kommentare geschrieben werden, zeigen Aufführungen und ihre Kritiken und Rezeptionen wie im Brennglas die Schwerpunkte und die Veränderungen des Diskurses über den Holocaust in der deutschen Gesellschaft seit 1965.

In Westdeutschland wurde *Die Ermittlung* von vielen in der ersten Zeit nach der Uraufführung des Stückes für marxistische bzw. ostdeutsche Propaganda gehalten und heftig kritisiert. Eine andere Richtung der Kritik verurteilte Inszenierungen, in denen dieselben Schauspieler Täter und Opfer darstellten, wie dies in einer Inszenierung 1980 der Fall war. In den USA kritisierten James E. Young und Alvin H. Rosenfeld, dass Weiss in seinem Stück die Opfer nicht explizit als Juden gekennzeichnet habe und dass er behaupte, Täter und Opfer seien austauschbar.

In gegenwärtigen Inszenierungen jedoch spielen oft dieselben Schauspieler Täter und Opfer und diese Inszenierungen werden positiv eingeschätzt – wie überhaupt dieses Stück mittlerweile für ein repräsentatives Werk der „Holocaustliteratur“ gehalten wird.

Ich untersuche weiter, ob es Weiss' Intention gewesen ist, eine solche ‚Austauschbarkeit‘ zwischen Täter und Opfer zu behaupten. Die traditionelle Weiss-Forschung analysiert die Problematik der Austauschbarkeit im Zusammenhang mit Fragen nach der Identität von Weiss. Aber hier stehen mehr Weiss' politische Aussagen im Mittelpunkt und weniger, was er über die Problematik der Austauschbarkeit und über seine Herkunft dachte oder wie er überhaupt sein ‚Judentum‘ verstand.

Um dieses genauer zu analysieren, bietet sein 2006 veröffentlichtes Original-Notizbuch wichtiges Material. Dieses Original-Notizbuch ermöglicht es zu vergleichen, welche Teile Weiss bei der Veröffentlichung 1981 und 1982 veränderte und umschrieb. Durch den Vergleich zwischen dem Original-Notizbuch und den veröffentlichten Notizbüchern mache ich deutlich, dass Weiss bei der Veröffentlichung gerade viele Stellen umschrieb, in denen es um seine Identität geht. Eine hier zu findende Identitätsdefinition lautet, dass er sich als „Jude + Ausländer“ verstand, so dass sich doch eine Art „jüdischer Identität“ bei ihm finden lässt.

Midori Takata

## „Jag vill meddela mig“ Exil, psykoanalys, 40-talism och det politiska i Peter Weiss tidiga svenska prosa

In Peter Weiss debut *Från ö till ö* (1947) the 'I' travels from island to island as a castaway. The island here can signify, or work as a synecdoche for exile and the feeling of isolation that exile often induces. But the movement from island to island also implies a restless state: Peter Weiss shifting from painting to writing to filmmaking and theatre, from German to Swedish and then back to German. The years during exile and the

years that followed the exile until his breakthrough in Germany with *Schatten des Körpers des Kutschers* (1960), *Abschied von den Eltern* (1961) and *Fluchtpunkt* (1962) were the formative years of Peter Weiss authorship. In Sweden he abandoned a Hesse-influenced new-romanticism - an aesthetic and political dead-end in the 1940s - and oriented towards the Swedish modernists - „fyrtyotalisterna“ - discovered

psychoanalysis and became politically „aware“. These happenings - or machines as this essay likes to view them - all influenced and produced Weiss Swedish prose which is this essay's main focus. Following Gilles Deleuze and Félix Guattari this essay understands Weiss Swedish authorship as a minor authorship. As Franz Kafka was in the German language, Peter Weiss was a stranger in Swedish and in Sweden, a „foreign bird“ as one critic calls him. As a minor writer he is a political writer, the political realities are connected to him, his half-Jewish body is intertwined in the (bio)political realities of

mid-century Germany; and those realities are visible in his prose, even if he himself, or his contemporaries, see him as an unpolitical author. Therefore there is no unpolitical and political period in the oeuvre of Peter Weiss. Instead there are different flows and movements, from the political, from the production of the psychoanalytic-, modernist- and romantic-machine among others. There are lines of flights, deterritorialization and reterritorialization. The essay, written in Swedish, follows some of these lines in the early Swedish prose of Peter Weiss.

*Mats O. Svensson*

---

## Erinnerung an Günter Schütz 1936 - 2015

„Die Arbeit stellt die Auseinandersetzung mit dem Werk von Peter Weiss in einer für den Autor sehr wesentlichen Dimension auf eine neue Grundlage. Damit zwingt sie zu einer Besinnung auf den Stellenwert zeitgeschichtlicher Zeugenschaft und gründlicher Freilegung der Quellen und Anlässe für die literarische Produktion eines Autors. Die von Schütz zu einem Gesamtbild zusammengetragenen Fakten bilden schon für sich genommen einen reichhaltigen Fundus von unschätzbarem Wert. Seine Neuinterpretationen wichtiger Werke eröffnen der Forschung bisher unbekannte Perspektiven und seine Entdeckungen im Archiv ergänzen das Bild des Autors um zahlreiche Aspekte, deren Bedeutung kaum überschätzt werden kann.“

Mit diesen Sätzen aus dem Gutachten zu seiner Dissertation sind die Verdienste von Günter Schütz für die Peter-Weiss-Forschung nur sehr allgemein, aber, wie ich hoffe, nachdrücklich genug umschrieben. Als ich ihn bei einer Tagung der IPWG in der Evangelischen Akademie Iserlohn Ende der neunziger Jahre kennenlernte, eröffnete mir der seit 1992 pensionierte Studiendirektor eine weitgehend noch unbekannt Dimension im Leben und Werk von Peter Weiss. Schütz war ein Zeitzeuge. Seit 1951 hatte er bei immer längeren Aufenthalten in Paris, wo er seither auch über eine eigene Wohnung verfügte, die aktuelle Entwicklung der französischen Kultur verfolgt. Er hatte damit die gleichen Erfahrungen machen können und dieselbe Luft ge-

atmet wie der früh für Paris begeisterte Weiss. Zahlreiche Beziehungen auch zu Freunden und Bekannten von Peter Weiss eröffneten ihm die Möglichkeit, genauer als andere den Wegen und Aktivitäten von Weiss in Paris nachzugehen und förderten auch viele Dokumente zu Tage. Bei der Arbeit im Archiv war er von einer großen Genauigkeit und von faszinierendem Spürsinn. In seiner Dissertation, zu deren zweitem Band er sich wegen der noch nicht ausgewerteten Materialfülle nur nach langem Zögern motivieren ließ, hat er eine Unzahl von wertvollen Einsichten in das Leben und zum Werk von Peter Weiss mitgeteilt.

Im Laufe der Jahre ist aus dem Doktoranden ein guter Freund geworden. Er führte mich auf den Spuren von Peter Weiss durch Paris, wir diskutierten die aktuelle Politik, tauschten unsere Lektüre-Erfahrungen aus und erkundeten die Sehenswürdigkeiten und Weingüter rund um Braubach am Rhein, wo Günter und seine Frau an einer sehr befahrenen Bahnstrecke lebten. Er war ein impulsiver Gesprächspartner, immer sehr gut informiert und immer bereit, seine Ansichten und Urteile temperamentvoll und hartnäckig zu verteidigen. Ich habe ihm gerne zugehört und ihm häufig widersprochen und dabei viel von ihm gelernt.

Günter Schütz ist am 16. Mai 2015 in Braubach im Alter von 79 Jahren gestorben. Er fehlt mir.

*Jürgen Schutte*